

PFP und Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache (II)

In manchen Kindergärten stehen die LeiterInnen, PädagogInnen, AssistentInnen vor der Herausforderung, dass die Kinder in einer für sie nicht verständlichen Sprache kommunizieren. Nichts zu tun ist hier keine Lösung, wo lässt sich aber ansetzen?

Im folgenden Beispiel ist es der Pädagogin gelungen mit dieser Situation gut umzugehen.

Nikolai kam gerade erst von Serbien nach Österreich und besuchte mit drei Jahren den Kindergarten. Leider wollte es mit der Eingewöhnung nicht so gut klappen. Sobald seine Mutter außer Sicht war, wurde Nikolai nervös, begann zu weinen und Dinge zu rufen, die die Pädagogin nicht verstand. Das ging einige Tage so. Nikolai begann nach einer Woche damit immer wieder einen Satz vor sich herzusagen, was zwar sein Weinen unterbrach, allerdings für die Pädagogin auch keine verfolgenswerte Strategie für seine verbleibende Zeit im Kindergarten zu sein schien. Nach vielen Beruhigungsversuchen wurde die Pädagogin ratlos.

Am nächsten Tag spielte ein anderes Kind (Stefan) in der Gruppe, das aufgrund des offenen Arbeitens in diesem Kindergarten heute entschieden hatte, den Tag in dieser Gruppe zu verbringen. Stefan ist fünf Jahre alt und seine Familie kommt ebenfalls aus Serbien. Als er hörte, welchen Satz Nikolai die ganze Zeit vor sich her sagte, ging er zu der Pädagogin und fragte sie, ob sie wisse, was Nikolai da sagt. „Leider nicht.“ entgegnete ihm die Pädagogin, also verriet Stefan es ihr. Nikolai sagte beinahe ununterbrochen „Meine Mama kommt gleich!“ vor sich her.

Die Pädagogin sah nun die Chance über Stefan einen Zugang zu Nikolai zu bekommen, dankte ihm für seine Hilfe und bat ihn darum Nikolai zu sagen, dass seine Mama kommen werde, wenn der Zeiger an genau dieser Stelle auf der Uhr

steht. Als Stefan mit Nikolai zu reden begann, wurde Nikolai zunehmend ruhiger und die zwei Jungs erzählten sich fast zehn Minuten gegenseitig etwas.

Im Laufe des Tages und auch an den Folgetagen orientierte sich Nikolai stark an Stefan, da er ihm Sicherheit gab. Stefan war sehr stolz in dieser Rolle zu sein und half ihm immer wieder. Außerdem wurde er auch von anderen Kindern dafür bewundert zwei Sprachen zu können.

Für Nikolai war alles neu in diesem Kindergarten. Er kannte niemanden, verstand die anderen Kinder und vor allem auch die Erwachsenen nicht und ihm fehlte es schlichtweg an Orientierung und Sicherheit.

Eines der stärksten Bedürfnisse, das wir Menschen verspüren, ist das Bedürfnis nach Sicherheit. Wenn wir uns unsicher/überfordert/... fühlen, fällt es sehr schwer sich an die Umgebung anzupassen und sich auf Neues einzulassen. Somit war es für die Pädagogin auch so gut wie gar nicht möglich, einen Zugang zu Nikolai zu bekommen. Als sie dann beobachtete, dass Nikolai auf seine Muttersprache mit Entspannung reagierte, sah sie eine Chance, um erste Schritte für die Eingewöhnung zu setzen. Über die Unterstützung von Stefan war es nun möglich ein bisschen mehr Klarheit über die Abläufe und die Organisation in diesem Kindergarten zu schaffen. Nikolai begann sich zunehmend wohler zu fühlen und integrierte sich immer stärker in die Gruppe, wodurch er auch sein Sprachverständnis spielerisch erweitern konnte.

Die Geschichte hatte aber auch Auswirkungen auf Stefan. Da er Wertschätzung, Dankbarkeit und eine wichtige Rolle von der Pädagogin zugeteilt bekam, verbesserte sich auch sein Verhalten noch stärker. Er begann sich (für Nikolai) sehr vorbildlich zu verhalten und konnte seine sozialen Fähigkeiten immer stärker ausbauen. Auch die Gruppe reagierte auf diese Aktion. Das Thema der Sprachen wurde auf

einmal sehr spannend und Stefan konnte bereits zwei Sprachen. Dafür bekam er Bewunderung. Die Pädagogin erfragte in einem Morgenkreis wer hier welche Sprache beherrsche. Im Anschluss begannen sich die Kinder gegenseitig neue Vokabeln beizubringen.